

Entscheidung im Westen : Pattons Panzerschlacht 1944

Autor(en): **Lenzin, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entscheidung im Westen: Pattons Panzerschlacht 1944

Nach dem Zusammenbruch der Heeresgruppen an der Ostfront und der verlorenen Schlacht um Frankreich war die Wehrmacht Ende 1944 an allen Fronten in die Verteidigung gedrängt. Dennoch ungebrochen und siegessicher rief Hitler geheim auf zur entscheidenden Offensive im Westen. Die berühmte Ardennenoffensive wird an den amerikanischen Akademien heute noch als Beispiel für einen überraschenden Überfall mit starken Panzerkräften gelehrt.

UNSER PANZERHISTORIKER HPTM MARC LENZIN, EX-NOF DES PZ BAT 3, ZUR ARDENNENOFFENSIVE IM DEZEMBER 1944

Der alliierte Vormarsch in Westeuropa stockte. Der Durchbruch in der Normandie, der Rückschlag in Arnheim und das Gemetzel im Hürtgenwald setzten den Alliierten zu. Truppe und Material waren strapaziert.

Eisenhower: Angriff

General Eisenhower, Befehlshaber der Streitkräfte in Europa und Befürworter des stetigen Angriffs, befahl die 21. Armeegruppe unter Montgomery weiter Richtung Antwerpen und die 12. Armeegruppe unter Bradley mit einem zweigeteilten Stoss Richtung Metz und Ruhrgebiet.

Die alliierten Divisionen verteilten sich entlang einer 800 Kilometer breiten Frontlinie, die im Norden am Rheinufer begann und bis zur Schweizer Grenze reichte.

Die Frontüberdehnung forderte die Versorgung, dünnte die alliierten Linien aus und schuf wenig Raum für Reserven. Der Ardennenabschnitt wurde vernachlässigt und mit vier Infanterie-Divisionen der 1. US-Armee nur schwach besetzt.

Grossangelegte Offensive

Hitler beabsichtigte, mit einer grossangelegten Offensive das Schicksal Deutschlands abzuwenden und die Initiative zurückzugewinnen. Im September 1944 legte er seine Kampfdie dem Generalstab vor: die Frontlinie zwischen Monschau und Echternach zu durchstossen und rasch die Maas zu überschreiten.

Ziel der Offensive sei der Hafen von Antwerpen, eine wichtige Logistikbasis der Alliierten. Dabei würden die englische 21. Armeegruppe sowie die südlich im Raum Aachen kämpfende 1. und 9. US-Armee voneinander abgeschnitten – ideale Ausgangslage für die Zerschlagung von 25 alliierten Divisionen. Der Durchbruch bedeute eine



Bilder: Alamy Limited

Die Begegnung von Bastogne: Die Generäle Eisenhower, Bradley und Patton.

Verkürzung der Frontlinien und ein Freiwerden von dringend benötigten Divisionen an der Ostfront. Zwei nebeneinander eingesetzte Panzerarmeen sollten die Hauptoffensive tragen. Das bewaldete Eifelgebiet in den Ardennen wäre geeignet, um unbemerkt Bereitstellungsräume zu beziehen. Der Angriffszeitpunkt sollte in einer Schlechtwetterperiode stattfinden, um die drückende Luftüberlegenheit der Alliierten zu unterlaufen.

Erschöpfte deutsche Truppe

Hitlers Generäle hegten Zweifel am Erfolg der Offensive. Der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, bemerkte die Mängel des unzureichenden Materials und der erschöpften Truppe. Generaloberst Guderian protestierte heftigst,

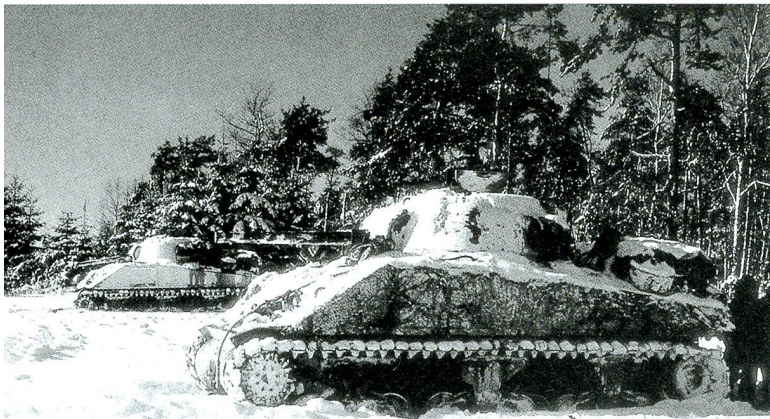
da die Offensive in der Eifel den Abwehrkampf im Osten vernachlässigte.

Generalfeldmarschall Model, der die Offensive kommandieren sollte, begrüßte die Initiative, arbeitete aber eine kleinere Variante aus. Er beschränkte sich auf das Ostufer der Maas, um mit einer Umfassung die alliierten Verbände im Raum Aachen–Verviers zu zerschlagen.

Scharf wies Hitler alle Alternativen zurück und beauftragte die Generäle Keitel und Jodl mit der Ausarbeitung der Planung.

Ziel der Offensive: Antwerpen

Die 6. SS-Panzer-Armee (Gen. Dietrich) sollte nach Durchbruch Monschau und Losheim die Maas nördlich von Lüttich überschreiten und weiter über Albertkanal ins Angriffsziel Antwerpen stossen. Die 5.



Panzer M4 Sherman, 11. Britische Panzer-Division auf dem Vormarsch Richtung Bastogne, Dezember 1944.



Panzer VI «Königstiger», Schwere SS-Panzer-Abteilung 501, im Vorstoss nördlich St. Vith mit Fallschirmgrenadiern, Dez. 1944.

Panzer-Armee (Gen. von Manteuffel) sollte die Maas südlich von Lüttich überschreiten und auf der Achse Brüssel–Antwerpen den Stoss der 6. SS-Panzer-Armee unterstützen. Die 7. Armee (Gen. Brandenberger) hatte den Frontkeil der beiden Panzerarmeen nach Süden abzuschirmen.

Die angreifenden Truppen umfassten 200 000 Soldaten, etwa 1000 Panzer sowie 1600 Artilleriegeschütze. Beide Panzerarmeen verfügten über neun kampfstärke Panzerdivisionen. Viele der damals besten Kampfpanzer kamen zum Einsatz, wie der bewährte Panzer V «Panther» mit seiner überlangen 7,5-cm-Kanone sowie der gefürchtete Panzer VI «Tiger». Zwei Panzerbataillone wurden mit dem schwersten jemals im Zweiten Weltkrieg eingesetzten Panzer ausgerüstet: mit dem Tiger II, auch als *Königstiger* bekannt.

Die Wehrmacht schlägt los

Dieser Stahlkoloss, bestückt mit einer schweren 8,8-cm-Kanone, wog 70 Tonnen. Auf der Gegenseite stand die 1. US-Armee (Gen. Hodges) mit lediglich 83 000 Soldaten, etwa 420 Panzern und 500 Geschützen.

Am 16. Dezember 1944, 05.30 Uhr, löste Model das Unternehmen «WACHT AM RHEIN» aus. Unter Anwendung verschiedener Angriffsverfahren – bei der 6. SS-Panzer-Armee nach kurzem Artillerieschlag – bei der 5. Panzer-Armee mit infiltrierenden Sturmkompanien, trafen sie auf einen völlig überraschten Gegner.

Die 6. SS-Panzer-Armee brach mit schweren Panzerabteilungen die Frontlinien Richtung Westen auf. Da die Gegenseite gleichzeitig einen Angriff befahl, trafen die Panzerverbände unaufhaltsam aufeinander. Weder die Zwischenziele Monschau noch Elsenborn konnten ge-

nommen werden. Erfolgreicher unterwegs war die 5. Panzer-Armee. Ihr gelangen der Durchbruch und das Schlagen von Behelfsbrücken bei Dasburg und Gemünd, um rasch über die Our zu setzen. Der 7. Armee, ohne Panzerdivisionen bestückt, blieb der Einbruch versagt.

Die Gegenseite versuchte, die Frontlinien zu halten und forderte Verstärkung an. Im Norden von der 9. US-Armee (Gen. Simpson) die 7. Panzerdivision und im Süden von der 3. US-Armee (Gen. Patton) die 10. Panzerdivision, die den Abschnitt Echternach gegen den Einbruch der 7. Armee aufhalten sollte. Mit einer tollkühnen Vorausaktion besetzte die 101. US-Luftlanddivision den Verkehrsknotenpunkt Bastogne.

Starker Schneefall setzte ein. Vorteil für den Vorstoss, da keine Angriffe aus der Luft zu befürchten waren. Nachteil für die schweren Panzerverbände, die bei den schwierigen Geländebedingungen nur langsam vorankamen.

Bradley benötigt Unterstützung

Mittlerweile erkannte Eisenhower, dass die betroffene 12. Armeegruppe unter Bradley nicht mehr Herr der Lage war und dringend Unterstützung benötigte. Er teilte das Schlachtfeld auf. Südlich führte Bradley. Im nördlichen Sektor unterstellte er zwei US-Armeen direkt der 21. Armeegruppe unter Montgomery. Alle alliierten Streitkräfte konzentrierten sich nun auf den Abwehrkampf in den Ardennen.

Die 1. SS-Panzer-Division wurde im Zwischenziel Stavelot zurückgeworfen. Die 5. Panzer-Armee führte den Angriff auf St. Vith fort, hatte aber wegen Verschlämmung des Geländes Mühe, ihre Artillerie in Stellung zu bringen. Der Vorstoss nach Basto-

gne verlangsamte sich ebenfalls, da die Versorgungslinien unterbrochen wurden.

Auf der Gegenseite bemühte sich Montgomery, mit der 1. US-Armee (Gen. Hodges) nördlich eine zusammenhängende Frontlinie St. Vith–Houffalize–Bastogne herzustellen. Südlich stoppte General Patton mit der 3. US-Armee die Offensive ins Saarland. Er wendete seine Panzerdivisionen um 90 Grad, um aus Süden in die Flanke der deutschen Verbände vor Bastogne zu stossen.

Plötzlich besseres Wetter

Im Norden festigte die 1. US-Armee die Frontlinie. 4 Panzerdivisionen und 11 Infanteriedivisionen traten entschlossen den Verbänden der 6. SS-Panzer-Armee entgegen. Gleichzeitig kämpften sich Pattons Verbände durch die Abwehr der 7. Armee.

Hartnäckig hielt die 101. Luftlandedivision Bastogne. Kapitulationsaufforderungen beantwortete ihr Befehlshaber General McAuliffe mit *Nuts* (Unsinn).

Der Himmel klart auf

Erstmalige Wetterbesserung ermöglichte alliierte Luftangriffe auf die Versorgungslinien. Unaufhörliches Hämmern der Jagdbomber dezimierte die Versorgungskolonnen der Deutschen. Treibstoffmangel stellte sich ein. Strassen wurden verstopft durch zerstörte Panzer.

Die 6. SS-Panzer-Armee, im weiteren Vorstoss ausgebremst, unterstellte als Flankenschutz das II. SS-Panzer-Korps der 5. Panzer-Armee. Nur mit Mühe hielt die 7. Armee die Front gegen Pattons Armee.

An Weihnachten kam die Offensive endgültig zum Erliegen. Weitere Wetterverbesserungen ermöglichten den Masseneinsatz der alliierten Luftwaffe. Die Front-

linien wurden abgeriegelt, die Versorgungswege gekappt, alle deutschen Verbände waren im Verteidigungsmodus.

Bastogne halten

Einzig der Kampf um Bastogne entbrannte weiter. Model teilte dem «Führer» das Scheitern der Offensive mit und verlangte Rückzug aller Truppen. Hitler lehnte im Starrsinn ab und befahl Halten um jeden Preis. Nach erbittertem Kampf brachen Pattons Panzerdivisionen den Belagerungsring um Bastogne am 26. Dezember auf. Eine sinnlose Schlacht um die Stadt entbrannte, die erst am 8. Januar 1945 auf Befehl Hitlers aufgegeben wurde. Er zog alle SS-Panzer-Divisionen zur Aufrüstung ab und verschob sie an die Ostfront.

Am 16. Januar 1945, genau einen Monat nach Auslösen der Offensive, trafen die von Norden und Süden angreifenden alliierten Verbände bei Houffalize zusammen und zwangen die Wehrmacht zurück in ihre Ausgangsstellungen. Die Ardennenoffensive war geschlagen.

Niederlage in fremdem Land

Die Wehrmacht verlor ihre letzte Schlacht auf fremdem Territorium. Auch die Alliierten erlitten einen verheerenden Rückschlag. Der Verlust von über 75 000 alliierten Soldaten wog schwer. Schon einmal besessenes Gelände musste mühsam zurückerobert werden und verzögerte die Befreiung Westeuropas. Aus operativer Sicht verhinderte die erfolgreiche Verteidigung

der Flanken Elsenborner Hügel im Norden und Diekirch im Süden eine Erweiterung der deutschen Front. Dadurch verengte sich der deutsche Vormarsch und liess die Flanken ungeschützt. Der Durchbruch Pattons 3. US-Armee war die Folge.

Der Einsatz der Panzerwaffe erfolgte unter winterlichen Verhältnissen. Trotz bewusst gewählter Schlechtwetterperiode zwang es die Panzerverbände auf Nebenwege, da die Haupteinfallsachsen von den Alliierten längst gesperrt waren.

Die schweren Panzer kamen bald ins Stocken, Ausfälle häuften sich, Achsen verstopften und gaben so lohnende Ziele für die alliierte Luftwaffe ab. Eine Analyse des Geländes und klare Trennung in Infanterie- und Panzergelände hätte sich hier aufgedrängt.

Konzentration der Kräfte

Auch der Grundsatz der Konzentration der Kräfte wurde verletzt. Nach dem frühen Erlahmen des Angriffsschwungs der 6. SS-Panzer-Armee hätte Hitler das II. SS-Panzer-Korps frühzeitig aus der Unterstellung ablösen müssen, um den raschen Vorstoss der 5. Panzer-Armee zu unterstützen. Diese von Model wiederholt beantragte Massnahme verneinte Hitler vehement, waren doch Prestige bei der Partei und seine Abneigung gegenüber «Generälen» vorrangig.

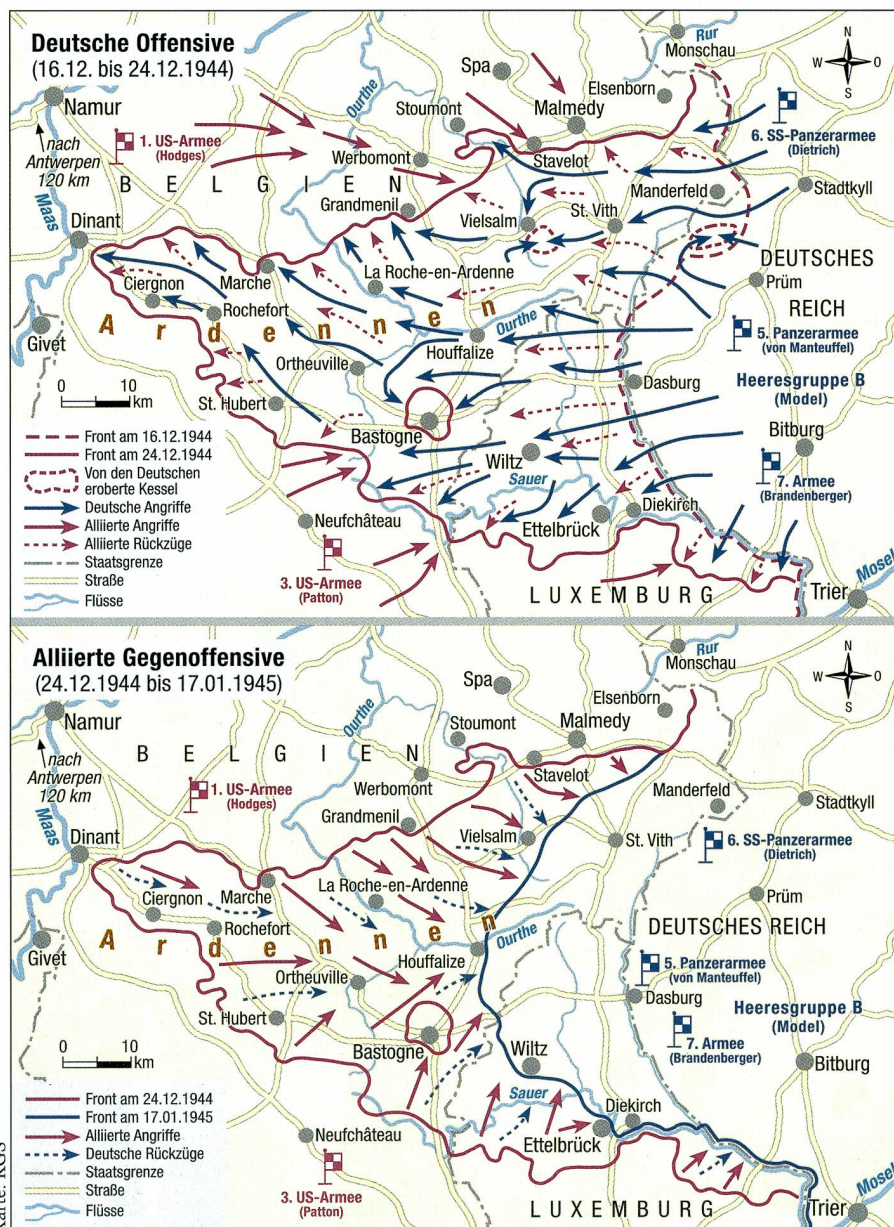
Ein Sieg für die Wehrmacht in den Ardennen hätte den Ausgang des Krieges rückblickend gesehen auch nicht ändern können. Entscheidend war vielmehr, dass die letzten operativen Reserven der Wehrmacht verschwendet wurden, während an der Ostfront die russische Winteroffensive mit aller Wucht bis vor die Tore Berlins durchbrach.

Models Heeresgruppe B wurde nach dem Scheitern in den Ardennen im Frühjahr 1945 vollständig im Ruhrkessel aufgerieben und zerschlagen. Model selber wählte den Freitod. Eine Kapitulation vor Bradley und Montgomery waren für ihn unvorstellbar.

Pattons Sternstunde?

Patton starb Ende 1945 noch vor seiner Rückkehr in die USA an den Folgen eines Autounfalls. Mit dem Entlastungsstoss seiner 3. Armee nach Bastogne wurde er längst zur Legende.

Ob dies seine Sternstunde gewesen war oder nicht, mag dahingestellt sein, er selbst aber war davon überzeugt, dass Gott ihn eigens für diese Gelegenheit aufgespart hätte.



Karte: KGS

Die Ardennenoffensive 1944/45.